

PFINGSTEN 2012: HEIMATTAG DER BANATER SCHWABEN IN ULM

Aktuelle Themen, lebendige Debatten

Traditionelle Tagung der Vorsitzenden der Landes- und Kreisverbände und der Heimatortsgemeinschaften der Landsmannschaft

Die Eröffnung der Tagung der Vorsitzenden der Kreisverbände und der Heimatortsgemeinschaften fand in diesem Jahr in einem besonders feierlichen Rahmen statt: Der Oberbürgermeister der Stadt Frankenthal, Theo Wieder, hatte die Delegierten der Hauptversammlung der Landsmannschaft zu einem Empfang eingeladen. Im Prunksaal des Rathauses, in dem repräsentative Exponate der historischen Porzellanmanufaktur Frankenthal ausgestellt sind, begrüßte er die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, dass seine Stadt immer wieder auch Treffpunkt für die im Verband engagierten Landsleute ist. Welttoffenheit und Gastfreundschaft sind Begriffe, die auf Frankenthal voll zutreffen. Davon berichtete überzeugend der Oberbürgermeister in seinem spannend vorgetragenen historischen Exkurs zur Entwicklung dieser pfälzischen Siedlung. So konnte man erfahren, dass die Migration eine Konstante in der historischen Entwicklung der Stadt ist. Bereits im Jahre 1555 kamen infolge des Augsburger Religionsfriedens die ersten Migranten nach Frankenthal. Es war eine Gruppe flämischer Flüchtlinge, die ihre Heimat wegen ihres reformierten Glaubens hatten verlassen müssen. Unter diesen befanden sich zahlreiche Kaufleute, Gold- und Silberschmiede, Tuchweber, Gobelinwirker und Maier. Die Flüchtlinge lebten das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Siedlung und trugen maßgeblich dazu bei, dass Frankenthal bereits im Jahre 1677 zur Stadt erhoben wurde.

Die Zuwanderung von Siedlern aus anderen Gegenden sollte für Frankenthal auch in den folgenden Jahrhunderten von Vorteil sein. So ermöglichte der Kurfürst Karl Theodor in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts einer Gruppe von Porzellanmachern, die im damaligen Königreich Frankreich verfolgt wurden, in Frankenthal eine neue Heimat zu finden, was letztendlich zur Gründung der Porzellanmanufaktur 1755 führte, einer Produktionsstätte, die in ihrer nur 45 Jahre währenden Existenz zu Weltuhm gelangt ist.

Weitere Zuwanderungen nach Frankenthal gab es nach dem deutsch-französischen Krieg 1871, nach dem Ersten Weltkrieg und besonders nach 1945. Alle Zuwanderungsperioden haben, so der Oberbürgermeister, dazu geführt, dass die Stadt nach der Aufnahme der Einwanderer „jimmer besser dastand als vorher“. Im Zusammenhang mit Zuwanderung in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts würdigte der Redner besonders den Beitrag der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler bei der Entwicklung der Stadt, die um die Jahrtausendwende bereits

über 50 000 Einwohner zählte. Bekanntlich haben in Frankenthal viele Donauschwaben – und unter ihnen zahlreiche Landsleute aus dem Banat – eine neue Heimat gefunden. Ihre Integration könne als gelungen betrachtet werden und ermutige die Stadt auch in Zukunft, das Miteinander der Kulturen zu fördern. Oberbürgermeister Wieder versicherte, dass die Stadt Frankenthal auch künftig ein fairer Partner der Banater Schwaben bleiben werde.

Anknüpfend an die Ausführungen des Bürgermeisters würdigte der Bundesvorsitzende unserer Landsmannschaft, Peter-Dietmar

Leber, die vom Staat geschaffenen günstigen Rahmenbedingungen für die Integration der Zuwanderer und bekräftigte die Bereitschaft der Banater Schwaben, gestaltend am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschehen in der neuen Heimat mitzuwirken. Dabei wies er auf die „eigenen Bausteine der Identität“ hin, die es den Aussiedlern erleichtert haben, im neuen Umfeld ihren Platz zu finden.



Beim Empfang im Frankenthaler Rathaus (von links): Der stellvertretende Bundesvorsitzende Georg Ledig, Konsul Klaus Christian Olsz, der Bundesvorsitzende Peter-Dietmar Leber und Oberbürgermeister Theo Wieder. Fotos: Walter Wolf

Leber, die vom Staat geschaffenen günstigen Rahmenbedingungen für die Integration der Zuwanderer und bekräftigte die Bereitschaft der Banater Schwaben, gestaltend am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschehen in der neuen Heimat mitzuwirken. Dabei wies er auf die „eigenen Bausteine der Identität“ hin, die es den Aussiedlern erleichtert haben, im neuen Umfeld ihren Platz zu finden.

Verbunden mit dem Banat

Nach einer feierlichen Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Chor der Donau- und Banater Landsmannschaft Frankenthal (Dirigentin: Katharina Eicher-Möller) stellte Josef Koch, Sprecher der Heimatortsgemeinschaften und Moderator der Tagung, das Programm und die Gäste vor. Eine Grußbotschaft an die Tagungsteilnehmer richtete der Vorsitzende des Vereins Donauschwabenhaus, Johann Schmalz.

Als erster Gast ergriff der Leiter der konsularischen Vertretung Deutschlands in Temeswar, Konsul Klaus Christian Olsz, das Wort. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass das deutsche Konsulat in Temeswar, das im vergangenen Jahr von einer Schließung bedroht war, nun weiter bestehen bleibt. Die konzertierten Protestaktionen, an denen sich auch die Landsmannschaft der Banater Schwaben aktiv

beteiligte, wertete der Konsul als sehr erfolgreich und unterstrich die Bedeutung der konsularischen Vertretung Deutschlands in diesem Teil Südosteuropas für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Ost und West. Die Unterstützung der deutschen Minderheit in Rumänien, die Interessen der deutschen Wirtschaft und nicht zuletzt die relativ große Entfernung zur Landeshauptstadt waren ausschlaggebend bei der Entscheidung für den Beibehalt des Konsulats. Als Hauptwirkungsbereich des Konsulats nannte Konsul Olsz die Bereiche Kultur und Wirtschaft, wobei die Unterstützung der deut-

Zu aktuellen Rentenfragen

Zu aktuellen Fragen des Fremdenrechts und den praktischen Verfahren beim Rentenanspruch nahm Thomas Bausch, Verwaltungsdirektor bei der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern in Würzburg und leitender Referent für Rumänien, Stellung. Bekanntlich gilt nach dem deutsch-rumänischen Sozialabkommen aus dem Jahre 2006 und dem Beitritt Rumäniens der vom Antragsteller in Deutschland eingereichte Rentenanspruch gleichzeitig auch als Antrag im Herkunftsland, in unserem Fall

Fortsetzung auf Seite 4

Willkommen beim Heimattag

Die schöne Tradition, sich alle zwei Jahre zu Pfingsten im Ulm mit Landsleuten zu treffen, wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Der Heimattag, die größte Veranstaltung unserer Landsmannschaft, steht diesmal unter dem Motto „Banater Schwaben – Zukunft und Tradition“. Mehr als zwei Jahrzehnte sind seit dem großen Exodus der Banater Schwaben vergangen, und dazwischen liegen Jahre des Umbruchs und des Aufbaus; eine Zeit, für die der Begriff Integration steht. Eine verlässliche Standortbestimmung setzt nicht nur einen nach vorne gerichteten Blick voraus, sondern schließt auch eine Rückschau mit ein: die Frage nach den Wurzeln, nach der Zugehörigkeit zu einer Schicksalsgemeinschaft. Heimattage können solche Standortbestimmungen erleichtern, denn sie sind mehr als nur ein Treffen von Landsleuten. Heimattage sind Bekenntnisse zu Herkunft und Tradition. In diesem Sinne ist auch die Einladung des Bundesvorstandes zum diesjährigen Heimattag zu verstehen.

Den Auftakt geben auch diesmal die Jugend- und Trachtengruppen der Banater Schwaben, die am Samstag (26. Mai) in der Ulmer Fußgängerzone zusammen mit Blaskapellen ein buntes volkstümliches Programm mit Musik und Tanz bieten werden. Nach einem Trachtenuzug zum Ulmer Rathaus und einem Empfang durch den Oberbürgermeister findet um 14 Uhr eine Gedenkfeier vor dem Auswandererdenkmal am Donauschwabenufer statt. Um 20 Uhr folgt ein Konzert mit Dr. Franz Metz in der Ulmer Kirche Sankt Michael zu den Wengen (Wengengasse 6). Am Abend lädt die DBJT zum

großen Jugendball in die Sportparkgaststätte in 89269 Vöhringen (Sportparkstraße 10) ein.

Die Veranstaltungen am Pfingstsonntag (27. Mai) finden alle auf dem Ulmer Messegelände statt. Der Festgottesdienst in der Donauhalle (Beginn 9.30 Uhr) wird vom Visitator der Donauschwaben und Deutschen aus Südosteuropa, Egon Franz Topits, zelebriert. Die politische Kundgebung ist für 11 Uhr anberaumt. Als Ehrengast und Festredner wird der Innenminister des Patenlandes Baden-Württemberg, Reinhold Gall, erwartet.

Ab 14 Uhr wird es in der Donauhalle heißen: Bühne frei für die Banater Jugend- und Trachtengruppen! Sie werden auch diesmal ein buntes Programm mit Liedern, Tänzen und Sketchen präsentieren. Ab 15.30 Uhr werden einzelne Trachtengruppen auch kurze Vorführungen in den Messehallen bieten. Freunde der Blasmusik kommen in der Halle zwei auf ihre Rechnung. In derselben Halle wird ab 17 Uhr eine Tanzunterhaltung mit Andy Hammerschmid stattfinden.

Die Teilnehmer am Heimattag können im Foyer der Donauhalle eine Kunstausstellung mit Werken des Banater Malers Stefan Jäger besichtigen. Ab 16 Uhr gibt es auch einen Workshop für Kinder. Für Familienforscher besteht die Möglichkeit zu Fachgesprächen (16 Uhr). Im Foyer der Donauhalle werden auch diesmal Info- und Bücherstände eingerichtet sein. Anbieter von Publikationen und anderem Informationsmaterial werden gebeten, sich aus organisatorischen Gründen umgehend mit der Bundesgeschäftsstelle in München in Verbindung zu setzen.

BEIM HEIMATTAG DABEI:

Ein besonderes Ereignis

Bei der Ausreise im Januar 1983 waren wir zwölf und zehn Jahre alt. Schon ein Jahr später wurden wir erstmals von unseren Eltern zum Heimattag mitgenommen. Seither sind wir regelmäßig dabei. Für uns ist es jedes Mal ein besonderes Ereignis, kann man doch hier viele unserer Hatzfelder Freunde aus unserer Kindheit treffen. Besonders aufregend ist es, ehe-



Monika Koch-Reisbeck (links) und Gerlinde Aicher

malige Mitspieler aus unseren Nachbardörfern wiederzusehen, die in Hatzfeld mit uns die Schule besuchten. Ein besonderes Ereignis waren für uns beide immer wieder die Handballturniere der Banater Jugend am Vortag des großen Schwabentreffens, an denen wir stets aktiv teilgenommen haben. Schon jetzt freuen wir uns auf das diesjährige Treffen mit dem feierlichen Gottesdienst, der Hauptkundgebung dem Volkstumsnachmittag und wünschen uns natürlich viele nette Begegnungen, auch mit Bekannten aus der Zeit, als wir noch aktive Mitglieder der DBJ waren. Viele von ihnen, auch wir, haben im Rahmen unserer Landsmannschaft Verantwortung übernommen, so dass

genügend Gesprächsstoff vorhanden ist. Selbstverständlich sind auch unsere Kinder mit dabei. Sie sollen wissen, fühlen und auch stolz sein, Nachfahren Banater Schwaben zu sein.

Ulm ist ein Highlight

Ich heiße Melanie Müller, bin 16 Jahre alt und komme aus Karlsruhe. Meine Familie stammt aus dem Banat, und so wirke ich schon seit vielen Jahren in der Karlsruher Tanzgruppe der Banater Schwaben mit. Für mich sind die Heimattage in Ulm immer wieder ein Highlight. Hier trifft man die vielen Mitglieder der anderen Tanzgruppen und erlebt nicht nur den Jugendball am Samstagabend zusammen, sondern erlebt und wirkt auch gemeinsam am Sonntag mit, beispielsweise beim Kulturprogramm. Dieser Zusammenhalt und diese Gemeinschaft, die wir alle haben, obwohl wir viele Kilometer auseinander wohnen, sind einfach toll. Hier in Ulm kommen wir alle zusammen, als kommt doch auch einmal vorbei und überzeugt Euch selbst!



Der Chor der Donau- und Banater Landsmannschaft Frankenthal. Im Vordergrund Mitglieder des Bundesvorstandes und Referenten der Tagung.